



Landesbüro
Berlin

FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG

E I N L A D U N G

ZUM NACHLESEN

Gesellschaft im Um-Bau Strukturwandel des Wohnens im Alter

Alle Themenbereiche rund ums Alter(n) gewinnen durch den demographischen Wandel neue Brisanz. Die Lebenserwartung steigt und das Verhältnis älterer Menschen zur Gesamtbevölkerung lässt die Alterspyramide kippen. Zukünftig werden in unserer Gesellschaft die Älteren dominieren.

Seit 2003 schrumpft die Bevölkerung in Deutschland und je mehr stärker besetzte Kohorten ins hohe Alter kommen, um so mehr verschärft sich der Nachwuchsmangel.

Deutschland hat heute nur noch halb so viele Kinder wie vor 40 Jahren, obwohl die Einwohnerzahl um mehr als 6 Millionen gestiegen ist. Die Altersforscherin Ursula Lehr bezeichnet diesen Trend als „Unterjüngung“. „Wir haben nicht zu viele alte, sondern zu wenig junge Menschen“. Und die Zahl der über 60-Jährigen wird sich binnen 20 Jahren um ein Drittel erhöhen.

So erfreulich längeres Leben für jeden Einzelnen ist, so wenig ist die Gesellschaft konzeptionell und hinsichtlich der damit verbundenen Kosten auf diese Entwicklung vorbereitet. Dieser **gesellschaftliche Umbau** muss eine Vielzahl **praktischer** Umbaumaßnahmen nach sich ziehen. Wie das Kuratorium Deutsche Altershilfe feststellt, ist z.B. „mit einem zunehmenden Bedarf an **altengerechtem Wohnungsbau** und **pflegerischer Versorgung** zu rechnen“, der einer neuen **Vielfalt von Lebensformen** gerecht werden muss. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung macht das Thema Wohnen im Alter deshalb zu einem Schwerpunkt. In Berlin gibt es schon viele Initiativen und Einzelprojekte. Diese sind aber noch wenig vernetzt und in der Summe nicht ausreichend.

Die Fachtagung stellt **Versorgungs- und Wohnkonzepte** aus Berlin und dem ganzen Bundesgebiet vor und möchte Forum sein zum Erfahrungs- und Meinungsaustausch, wie selbstbestimmtes Leben im Alter wohnortnah und gemeinwesenorientiert gelingen kann.

9.30 Uhr

Begrüßung

Ursula Koch-Laugwitz, Friedrich-Ebert-Stiftung

9.45-10.30 Uhr

Lebensstile und Wohnformen im Überblick

Altenheim oder WG - Wie wohnt Deutschland im Dritten Lebensalter?

Holger Stolarz, Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln// [siehe Vortrag](#)

10.30-11.00 Uhr

Das Angebot in Berlin in Zahlen: Wer will wie und wo wohnen?

Annamarie Schwedt, empirica AG// [siehe Vortrag](#)

11.00-11.30 Uhr

Handeln statt Jammern

Altersstrukturwandel in Berlin: Welche Initiativen ergreift der Senat?

Ingeborg Junge-Reyer, Senatorin für Stadtentwicklung

11.30-11.45 Uhr Kaffeepause

11.45-12.30 Uhr Modelle I

Wohnprobleme Berliner Seniorinnen und Senioren und Ziele der „Berliner Initiative Wohnen im Alter“ (BIWA)

Berliner Koordinierungsstellen „Rund ums Alter“, vertreten durch Eva Hollmach, Koordinierungsstelle Steglitz-Zehlendorf und die Berliner Initiative Wohnen im Alter (BIWA), vertreten durch Reiner Wild, Berliner Mieterverein e.V.

12.30-13.30 Mittagspause

13.30-15.00 Uhr Modelle II

Nachbarschaftlich wohnen und versorgt werden können in jeder Lebenslage

- Thomas Möller, Baugenossenschaft Freie Scholle eG, Bielefeld// [siehe Vortrag](#)
- Sylvia Walleczek, Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892 eG// [siehe Vortrag](#)
- Annette Schwarzenau, Verein Selbstbestimmtes Wohnen im Alter e.V.
- Ulrika Zabel, interkulturelle Öffnung der Altenhilfe, Kooperationsprojekt von AWO und Caritas// [siehe Vortrag](#)

15.00 Uhr Modelle III

Plädoyer: Weshalb es nichts Schöneres und Schwierigeres gibt ...

„Brücken schlagen“ und „offensiv altern“

Charlotte Oberberg, Hildegard Wolff und Ingrid Fiedler berichten aus ihren Projekten

15.15 Uhr Ende der Veranstaltung

Tagungsmoderation

Dr. Matthias Franck, Journalist

Friedrich-Ebert-Stiftung

Landesbüro Berlin
Hiroshimastraße 17
10785 Berlin-Tiergarten

Telefon 0 30 2 69 35 - 8 35
Telefax 0 30 2 69 35 - 8 59
LBBmail@fes.de

Wie Sie uns finden:

Fahrverbindungen:

Buslinie 100, 187 bis Haltestelle Lützowplatz
Buslinie 200 bis Haltestelle Hildebrandstraße
Buslinie M 29 bis Haltestelle Hiroshimasteg
Vom Flughafen Tegel Buslinie 109 oder X9 bis
Bahnhof Zoo, dann Buslinie 200 oder 100

In der Hiroshimastraße gibt es keine Parkmöglichkeiten